

1945 in Breslau bzw. Wrocław charakteristischen Klanggeschehen, nämlich dem nächtlichen Töpfe-Schlagen und den Hilferufen, mit denen sich die vor Ort verbliebene deutsche Bevölkerung gegenseitig vor Plünderungen und anderen gewaltsamen Übergriffen warnte und mit denen sie die polnischen und russischen Ordnungshüter alarmierte.

Neben dieser Art von Geräuschen geht es in anderen Beiträgen auch um Musik als klangliches Signum des Neuanfangs, etwa am Beispiel von Jazz-Bands in Dortmund im Beitrag von Uta C. Schmidt. Mehrere Aufsätze beschäftigen sich mit der Rolle des Radios als akustischem Medium, das etwa in Warschau zeitweise über Lautsprecher in den Straßen gespielt wurde. Ein wiederkehrendes Thema ist schließlich das Verhältnis von Klangerinnerung und Trauma, das nicht nur im abschließenden, eher theoretisch gehaltenen Beitrag von Dorian Lange behandelt wird, sondern anhand von Zeitzeugenberichten auch in dem Beitrag von Katarzyna Naliwajek-Mazurek über Warschau und anhand einer literarischen Bearbeitung, dem Erzählzyklus *Stare życie* (Altes Leben) von Miron Białoszewski, im Beitrag von Jadwiga Zimpel.

Wie aus dieser knappen Aufzählung deutlich wird, verfolgen die einzelnen Beiträge trotz ihrer thematischen Nähe zum Teil recht unterschiedliche Ansätze und Gegenstände. Dem Band fehlt ein synthetisierender Zugriff, der diese unterschiedlichen Ansätze argumentativ zusammenführt. Die etwas knapp ausgefallene Einleitung leistet diese Zusammenführung leider nicht. So ergibt sich kein wirklich starkes, gemeinsames Argument des Bands, das über die Einzelbeiträge hinausginge. In diesen Beiträgen finden sich aber viele detailgenaue Beobachtungen und historische Erkenntnisse, die als Bausteine für eine auditive Erfahrungsgeschichte des Kriegsendes in Europa 1945 dienen können.

Berlin

Daniel Morat

**Václav Smyčka: Das Gedächtnis der Vertreibung.** Interkulturelle Perspektiven auf deutsche und tschechische Gegenwartsliteratur und Erinnerungskulturen. transcript. Bielefeld 2019. 256 S., Ill. ISBN 978-3-8376-4386-2. (€ 34,99.)

Václav Smyčka's Dissertationsschrift beruht auf der Analyse von 40 Texten der Gegenwartsliteratur. Dieser umfangreiche Korpus wird zusätzlich erweitert um Wikipedia-Einträge, Filme, Fernsehserien, YouTube-Mitschnitte, Kunstprojekte und Buchcover. S. intendiert eine möglichst umfassende Auseinandersetzung mit der Erinnerung an die Vertreibung der Sudetendeutschen nach 1945. „[W]ie dialogisch oder monologisch sind heutzutage die Erinnerungen an die Vertreibung?“ (S. 13), lautet eine der Leitfragen der vorliegenden Arbeit.

In seiner Einleitung legt der Vf. überzeugend dar, welchen Nutzen ein kultursemiotisches Analyseverfahren (Charles S. Peirce, Jurij Lotman) für ein grenzüberschreitendes Konfliktthema besitzt. Dabei stellt er vor allem die Strategien der unterschiedlichen Kulturartefakte in den Mittelpunkt. Die zeitliche Begrenzung des Korpus erklärt S. in überzeugender Weise mit dem Phänomen des *floating gap*, also jener Zeitspanne, in der das kommunikative Gedächtnis des historischen Ereignisses an Relevanz verliert und sich das kollektive Gedächtnis zunehmend einer selbstkritischen Betrachtung öffnet. Dies sei nur möglich, wenn auch die politische Instrumentalisierung des Ereignisses in den Hintergrund trete, wie es bezüglich der Vertreibung ab den 2000er Jahren in der Tschechischen Republik der Fall sei (S. 32 f). Auf der Basis von Alfred Koschorke's Theorie zu Masternarrativen präsentiert das erste Kapitel u. a. anhand deutscher und tschechischer Wikipedia-Artikel zur Vertreibung der Sudetendeutschen eindrucksvoll den Einfluss des *floating gap* auf Wissensproduktion und Meinungsbildung – zwei Bereiche, die sich auf Wikipedia in problematischer Weise annähern, wie die Diskussionsseiten der Artikel zeigen. Während sich auf der tschechischen Wikipedia Debatten um den Begriff entwickeln (*vyhnání* = Vertreibung vs. *vysídlení* = Umsiedlung), betont das Narrativ der deutschen Wikipedia vor allem die umfangreiche deutsch-tschechische Verflechtungsgeschichte und versucht hieraus über einen langen Zeitraum hinweg ein historisch verankertes Anrecht auf das Sude-

tenland abzuleiten. Diese „wikiwars“ nähmen aber seit 2014 kontinuierlich ab, was S. als Anzeichen für eine Stabilisierung der Deutungsmuster wertet (S. 50).

Im Hauptkapitel „Erinnerungsstrategien“ dokumentiert der Vf. insgesamt sieben verschiedene Motivationen, die zunächst anhand literarischer Texte unterschiedlichster Gattungen und Couleur nachgezeichnet werden. Das Augenmerk liegt zu Beginn auf Tatsachenromanen, bei denen S. richtigerweise auf die mangelnde Eignung solcher Literatur als historische Referenz verweist. Der sehr weit gefasste Literaturbegriff erweist sich hier als problematisch und wirft die Frage nach der Vergleichbarkeit des von S. gewählten Materials auf: Zwischen der völkischen Geschichtsinterpretation in Wilhelm Böhm's *Keine Liebe, kein Erbarmen*, Rekursen auf NS-Topoi wie in Emil Karl Stöhrs *Vertreibung aus dem Paradies der Kindheit* einerseits und dem innovativen Spiel mit Sprache und Schrift in Reinhard Jirgls *Die Unvollendeten* bzw. den erotisch-mythologischen Motiven in der Lyrik von Radek Fridrich andererseits wird offensichtlich, warum sich Literatur vor allem in ihrer Polyvalenz von tendenziösen Texten abgrenzt bzw. von der Forschung auch abgegrenzt werden muss.

Den Übergang zu der zunehmenden Medialisierung der Vertreibungsthematik bildet eine Auseinandersetzung mit Kriminalromanen und -serien, deren regionalgeschichtliche Verwurzelung sich ideal zur Darlegung eines Doppelnarrativs eignet, bei dem damalige Täter später zu Opfern werden. Nach einem Unterkapitel zu Text-Bild-Interferenzen auf zeitgenössischen Buchcovern wird das Hauptkapitel mit einer aufschlussreichen Auseinandersetzung mit dem Fotografieprojekt Lukáš Houdeks *The Art of Killing* weitergeführt. In dem als „Genealogien zeichnen“ betitelten Unterpunkt setzt sich S. mit dem Generationenkonflikt auseinander, der in Kateřina Tučková's Werk *Vyhnání Gerty Schnirch* durch die Geschlechterkomponente und multiple Gewalterfahrungen noch verstärkt wird. Dieses vom Vf. als populäre Strategie erkannte Narrativ wird im folgenden Unterkapitel mit dem körperlichen Gedächtnis (am Beispiel von Angelika Overaths *Nahe Tage*) und dem Gedächtnis der Gegenstände (Jakuba Katalpa: *Němci*) sensibel verknüpft. Das Hauptkapitel schließt mit einem Abschnitt zum Gedächtnis von Landschaften, das leider mit wenigen Verweisen auf die aktuelle Sekundärliteratur zum literarischen Gedächtnis von kulturellen Grenzregionen auszukommen meint.<sup>1</sup> S. wendet wichtige theoretische Fundamente (wie die strukturalistischen Theorien von Lubomír Doležel und Jan Mukařovský) überzeugend auf die verschiedenen Untersuchungsgegenstände an, allerdings unterscheiden sich insbesondere die Analysen der literarischen Werke stark in Umfang und Ausarbeitung. Hier verzichtet der Vf. weitestgehend auf Zitate aus den Werken, was für die Verdeutlichung der ansonsten sehr schlüssigen Argumentation hilfreich gewesen wäre.

Das große Verdienst dieser Publikation liegt in ihrer interkulturellen Perspektive und ihre Stärke insbesondere in der Analyse der medialen Auseinandersetzungen. Die Literaturanalysen lassen sich allerdings durch ihren zu weit gefassten Korpus nur schwer überblicken, obwohl der Vf. mehrfach ihre besondere Bedeutung unterstreicht (S. 16, 59, 236). Als sehr gelungen ist das letzte Kapitel zur Übersetzung als Akt des interkulturellen Erinnerns zu bezeichnen. Hier zeigt sich, wie fruchtbar die kultursemiotischen Ansätze bei der Beantwortung der Frage sein können, wie ein Text in einer anderen Kultur aufgenommen wird bzw. durch diese verweigert wird. Dieser Teil wirkt durch seine unmittelbare Verknüpfung von Übersetzungstheorien mit konkreten Textbeispielen sehr transparent und konzis. Auch S.s private Korrespondenz mit der in Prag geborenen Autorin Erika Härtl Cocolini gibt seltene Einblicke in die Politisierung des Literaturbetriebs: Der Übersetzer ihrer Memoiren nahm eigenmächtig zahlreiche inhaltliche Veränderungen in der tschechischen Ausgabe vor, um die „Perspektive einer ‚militanten‘ Sudetendeutschen“ (S. 189)

<sup>1</sup> Z. B. ANDREE MICHAELIS-KÖNIG (Hrsg.): *Auf den Ruinen der Imperien. Erzählte Grenzräume in der mittel- und osteuropäischen Literatur nach 1989*, Berlin 2018.

abzuschwächen. Die Autorin erfuhr von diesen unautorisierten Änderungen erst nach dem Druck.

Im Ausblick bietet S. sogar noch eine philosophische Grundsatzdiskussion über das Zusammenwirken von Gedächtnis und Vergessen und beruft sich dabei auf zwei grundsätzlich unterschiedliche Konzepte. Während das Modell von Friedrich Nietzsches Gedächtnis als „Geschichte für die Herkunft von Verantwortlichkeit“ (S. 240) versteht, argumentiert Sigmund Freud, dass Erinnerung erst dann geschehen könne, wenn man die Bindungen zur Vergangenheit aufgehoben habe (S. 241). Diese „Paradoxie des Erinnerns“ (S. 242), auf die sämtliche Analysen des Hauptteils abzielen, ermöglicht eine Übertragung der Erkenntnisse der Arbeit auf andere historische Kontexte.

Gießen – Marburg

Elisa-Maria Hiemer

**Kateřina Liřková: Sexual Liberation, Socialist Style.** Communist Czechoslovakia and the Science of Desire, 1945-1989. Cambridge University Press. Cambridge 2018. 281 S. ISBN 978-1-108-44084-4. (£ 23,99.)

Kateřina Liřková, an associate professor of sociology and gender studies at Masaryk University in Brno, Czech Republic, has written an outstanding book on sexual liberation in communist Czechoslovakia. It sheds light on the under-researched scholarship on sexuality in post-war Europe, the social history of the Eastern Bloc, and Czechoslovakia in particular. This book thus contributes to the wider understanding of four decades of communist rule, while making a strong argument about the development of sexual liberation within the politics and society of Czechoslovakia, claiming that it advanced in the opposite direction from the trends in the post-war West.

The author introduces fascinating primary sources that shape her main focus around contemporary scholarly and political discussions. L.'s sources include medical studies and essays, popular magazine articles, citizens' letters and petitions, survey findings, legal codifications, government committee minutes, proceedings from sexologist congresses, marriage-advice guidebooks, demographic data, and divorce-court records.

The book has five chapters. The first chapter places the Czechoslovak case in the broader context of East-Central Europe, and thus gives an overview of gender and sexual politics in Czechoslovakia before and during the communist regime. The main argument in this chapter is that the control of sexuality was central to the socialist project. In the second chapter the author discusses gender equality and sexual liberation in the long 1950s, and how such ideas were encouraged by academic professionals, and sexologists in particular. This chapter discusses contemporary debates on reproductive rights, plans for premarital consulting, the legalization of children born out of wedlock, and suggestions to encourage reproduction. In the third chapter L. presents changes in sexological research on the female orgasm, which was conducted in Czechoslovakia already in the 1950s, prior to the research of William H. Masters and Virginia E. Johnson. The chapter also clarifies differences in academic and political approaches towards ideas of sexual satisfaction in marriage during the long 1950s, and the years after 1968. The fourth chapter discusses the backlash in sexual liberation and equality politics as well as the “normalization” of traditional ideas about the family during the normalization era. Any ideas on spousal equality that had developed during the long 1950s were, according to L., replaced in the 1970s by experts' insistence that women should subordinate themselves to their husbands. Indeed, L.'s analysis shows that family policies and sexuality in Czechoslovakia during the 1970s echoed those of many West European societies in the 1950s. In the final chapter the author moves from the nuclear heterosexual family to the topic of (exclusively) male “sexual deviance.” The chapter also provides an analysis of the material used to encourage sexologists to decriminalize homosexuality.

L.'s outstanding book challenges many common assumptions about communist policies towards gender equality and sexual liberation. Unlike in most West European countries in